

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

24.12.1870 (No. 323)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Dezember.

N. 323.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 kr. Briefe und Celles frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsass und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Bei Bestellungen mit der Feldpost monatlich 14 kr. mehr für Couvertgebühr.

Unsere auswärtigen H. H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen.

Ebenso werden die Herren Besteller bei der Feldpost gebeten, ihre Abonnements vom 1. Januar an bei dieser neu aufzugeben.

Telegramme.

† Florenz, 22. Dez. Die Abgeordnetenkammer begann die Berathung der Hauptstadt-Verlegung. Mazzoni verlangt die sofortige Verlegung, Toscanelli bekämpft dieselbe.

Aus Bardomeccia wird gemeldet: Am 22. d. Morgens war der Durchbruch des Mont-Cenis bis auf 12,215 Meter gediehen; es erübrigen nur noch 5 Meter.

† Brüssel, 22. Dez. Wie verlautet, sollen Milizen zu Bewachung der Gefangenen aufgegeben werden. Die Bildung eines Lagers zwischen Joutroy und Merim ist projektiert.

Vom Kriegsschauplatz.

△ Karlsruhe, 22. Dez. Nach neueren Nachrichten treffen im südlichen Frankreich frische afrikanische Truppen ein, welche der Lyoner Armee als eine Art Freikorps beigegeben werden sollen. Welcher Art diese Horden sind oder sein sollen, lehrt unter Anderem ein Artikel, der aus der „Indépendance algérienne“ seinen Weg in französische Blätter gefunden hat. Er lautet:

Die Gums. Der Augenblick ist gekommen, die Anordnungen der Generale auszuführen und sofort die Gums marschiren zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß unsere Provinz zehn Gums zu je 200 Mann stelle. Sie wären von Raids und einigen Offizieren der arabischen Bureaux zu besetzen, welche gut arabisch sprechen. Diese Gums würden nach Lyon gehen, sobald sie bereit sind. Dort kämpfen sie als Pflänker und übernehmen den Aufklärungsdiens, da wir unsere leichte Kavallerie nun einmal nicht zu gebrauchen verstehen. Der nächste Zweck wäre: die Planen zu vernichten oder wenigstens durch einiges Kopfschneiden einzuschütern. In zwei oder drei Gruppen, denen man einige deutsch redende Offiziere und Unteroffiziere beibringt, werden sie sich in das Herzogthum Baden wagen, wo sie zur Aufgabe haben, den Deutschen das Uebel, daß sie uns anthun, zurückzugeben, d. h. alle Dörfer zu verbrennen und alle Wälder anzuzünden — eine Kleinigkeit jetzt, wo das trockene Laub den Boden bedeckt. Der Schwarzwald wird in Brand gesetzt werden und Rahts das Rheintal erleuchten; darnach werden die Gums ihn umgeben und nach Württemberg kommen, wo sie Alles vernichten. Der Ruin der mit Preußen verbündeten Länder wird sicherlich deren Abfall herbeiführen.

Die Gums tragen nichts als Patronen bei sich. Ueberall finden sie Lebensmittel; sie verbrennen die Städte und Dörfer erst dann, wenn sie sich auf einige Tage mit dem Nothwendigen versehen haben. Wir werden diesen braven Söhnen des Propheten sagen: Wir kennen euch, wir schätzen euren Muth, wir wissen, daß ihr energisch, unerschrocken seid; geht und schneidet Kopfe ab; je mehr, desto höher wird unsere Krone stehen. Auf die Nachricht von dem Einfall dieser Afrikaner auf dem feindlichen Boden wird sich ein Schrecken in Deutschland verbreiten und die preussische Heere werden ihren Abzug von Haus und Hof zu bereuen anfangen, wo ihre Frauen und Kinder mit ihrem Leben die Grausamkeiten ihrer Väter und Männer bezahlen müssen. Fort mit dem Erbarmen! Fort mit den Gefühlen der Menschlichkeit! Keine Gnade für die modernen Banditen, welche an Rücksichtslosigkeit die Hunnen und alle Barbaren des Mittelalters übertreffen, die die Wälder Germaniens seit 1400 Jahren über uns ausgeplünder haben. Nur ein Einfall in Deutschland kann die Aufhebung der Belagerung von Paris rasch herbeiführen. Die Gums werden Ehre einlegen, wenn wir ihnen die Lösung geben: Tod, Plünderung, Brand!

Es bedarf keines Kommentars, um aus diesen Zeilen die Zivilisation kennen zu lernen, an deren Spitze die französische Nation marschirt, aber auch die Narrheit, in der sie sich ergreift. Daß solche Brandbriefe wirklich in Frank-

reich Gläubige finden, dafür spricht, daß wir die Kenntnis des obigen Machwerks einem ernsthaften, in Frankreich seit lange niedergelassenen Manne verdanken, der dasselbe Verwandten mittheilt und diese beschwört, schleunigst ihre Habe zu packen und in der Schweiz ein Asyl zu suchen. Zunächst werden die Gums, wenn sie über's Meer kommen sollten, nothgedrungen Gelegenheit finden, die französischen Dörfer mit ihrer Gegenwart zu beglücken und an dem trockenen Laub der französischen Wälder — mit oder ohne Petroleumzugabe — Glimmversuche zu machen. Dafür, daß das Kopfschneiden ihnen verleidet wird, werden die Deutschen sorgen. Wollen die Franzosen sich zur Einlösung hergeben, so ist das freilich ihre Sache.

* Karlsruhe, 23. Dez. Einen Feldpost-Brief eines Unteroffiziers der großh. badiischen Sanitäts-Kompagnie, d. d. Dijon, 20. d., entnehmen wir Folgendes:

Wir haben wieder einen denkwürdigen Tag hinter uns. Am 18. Dezember marschirten wir Morgens nach 5 Uhr aus Dijon, durch Bonvic. Nachdem wir diesen Ort passiert hatten, wollten wir in dem nächsten Dorfe einen Verbandplatz herichten, doch kam dies nicht zur Ausführung, indem wir wieder weitermarschirten. Nach einem Marsch von weiteren 1 1/2 bis 2 Stunden begann auf einmal das Feuern. Unsere Avantgarde kam in der Nähe des Dorfes Beaucourt les bois ins Gefecht. Lehters Dorf wurde, nachdem es in Brand geschossen war, von unsern Truppen genommen und das Gefecht zog sich dem Städtchen Nuits zu. In Folge der sehr günstigen Positionen, welche der Feind besetzt hatte, wurde das Gefecht sehr heftig. Es wurde auf beiden Seiten mit der größten Hartnäckigkeit gekämpft von ungefähr 11 Uhr bis gegen 5 Uhr Abends. Ein solches Schnellfeuer, sowohl von der Infanterie, als auch von der Artillerie, kann man sich kaum vorstellen. Unsere Truppen blieben Sieger und besetzten Abends noch Nuits, jedoch ebenfalls nicht ohne ernstlichen Verlust.

In Beaucourt schlugen wir unsern Verbandplatz auf, welcher bis Abends sehr stark mit Verwundeten belegt wurde. Unsere Verluste waren groß, doch gereicht es unsern tapfern Truppen zur Ehre, gegen einen bedeutend überlegenen Feind das Schlachtfeld behauptet, und außerdem etwa 700 Gefangene gemacht zu haben. Am 18. Abends ging schon ein Transport Leichtverwundeter von uns nach Dijon, die Uebrigen am 19. Morgens; wir kamen Abends gegen 5 Uhr wieder in Dijon an. Von unserm Zug wurde kein Mann verwundet, trotzdem wir ebenfalls sehr stark in der Feuerlinie beschäftigt waren.

Was Deine Sorge um unsere Verpflegung anbelangt, so kannst Du vollständig beruhigt sein; wir haben bis jetzt noch keinen Mangel gestitten, wenn es auch einmal vorkommt, daß nicht Alles ist, wie es sein könnte; es ist eben Krieg und da geht es manchmal mit dem besten Willen nicht anders.

— Wir entnehmen den „Freiburger Blättern“ folgenden Bericht des Großh. Bad. Stabsarztes Mf. Fritsch an das Hauptquartier in Versailles und den General Werder über den am 12. d. M. erfolgten Ueberfall seiner Sanitätskolonne durch die Franzosen bei Bellepou:

Nach der am 4. Dez. d. J. erfolgten Evacuation des Lazareths zu Raon l'Etape marschirte ich am 6. Dez. mit dem nun frei gewordenen Personal des Lazareths: Stabsarzt Stodert und 5 Lazarethgehilfen, sowie Depotverwalter Steinmeyer, der im Auftrage des Karlsruher Hilfsvereins 3 Wägen mit Lazarethgegenständen nach Dijon verbringen sollte, von Raon ab, um mich dem Lazareth Nr. 3 in Dijon wieder anzuschließen. Ich kam ohne Störung über Epinal, Plombières, St. Loup, Vesoul nach Villeron bei Fresnoy St. Mamilliers, wo ich mit 12 Mann Bedeckung, die ich in Vesoul als Geheilt aus dem Spital entlassen erhalten hatte, übernachtete — den 11. Dez.

Eine halbe Stunde nach dem um 9 Uhr den 12. Dez. erfolgten Abmarsch von Villeron tritt Oberst v. Willisen in Begleitung einiger Offiziere und Wägen, sowie von mehreren Reitpferden und einem leichten Gepädwagen gefolgt, unserer kleinen Kolonne voraus, als plötzlich von hinten und der linken Seite der Straße, die von Villeron nach Séverin führt, sehr stark auf uns geschossen wurde. Mein ganzer Zug bestand aus 3 Bauernwägen, wovon der erste mit einer großen Neutralitätsflagge versehen war, und einer Chaise, die zuletzt fuhr und in welcher ich, Stodert, Steinmeyer und ein Fähndrich vom 30. Regiment, der eben aus dem Lazareth von Karlsruhe kam, saßen.

Wie die ersten Schüsse fielen, verließen die Chaispferde, von Kugeln getroffen und durch den Lärm sehr gemacht, die Straße und stürzten mit der Chaise in den Graben rechts von der Straße. Wir bekamen sehr starkes Feuer, da die Bedeckungsmannschaft, durch den Graben und den nahen Wald rechts gedeckt, energisch sich zur Wehr setzte.

Als ich mich mit meinen 3 Begleitern aus der umgeführten Chaise herausgearbeitet hatte, sah ich auf eine Entfernung von 10 Schritten eine Truppe von 100 bis 120 Mann auf uns herankommen, die von 3 Offizieren geführt wurde und mit roten Hosen, Troddelmütze und Kapuzenmäntel uniformirt und größtentheils mit Chassepotils bewaffnet war. Ich manifestirte mich ihnen gegenüber als Arzt, wurde aber nichtbesserenwilliger meines Revolvers, sowie des Säbels beraubt, den ich jedoch später wieder erhielt. Ich verlangte den Kommandanten der Truppe zu sprechen und sprach demselben meine höchste Enttäuschung über diesen Ueberfall einer Sanitätskolonne trotz der ausgestellten Neutralitätsflagge aus, worauf mir der Offizier sein Bedauern ausdrückte, sich mit einem Versehen entschuldigte und uns unter der Bedingung frei erklärte, wenn wir auf Ehrenwort binnen 24 Stunden nichts über den Ort des Angriffes sagen wollten, welches Versprechen ich dann auch gab. Im gleichen Augenblicke bemerkte ich, wie man den Delegirten Steinmeyer, der mit Kolbenköpfen mißhandelt wurde,

sowie 3 Lazarethgehilfen, unsern Diener mit den Reitpferden und einem Wagen, auf dem sich unter Andern auch unsere Instrumente, sowie unser Gepäc befanden, also unser Privateigenthum, fortführte.

Auf meinen ernstlichen Vorhalt über diesen unerhörten Neutralitätsbruch versprach mir der Offizier, Alles zurück zu schicken, gab mir die Neutralitätsflagge, die so eben Einer als Trophäe fortgeschleppt wurde, auf mein Verlangen zurück und folgte in größter Eile mit 4 zurückgebliebenen Soldaten der Truppe, die mit ihrer Beute auf einem Seitenwege links in den Wald eingebogen hatte. Als ich sah, daß weder Personal noch Gepäc zurückgegeben wurde, folgte ich ihnen ungefähr 300 Schritte nach, um noch einen Reklamationsversuch zu machen, mußte aber in den Graben zurückkehren, weil man auf mich anlegte und zu schießen drohte.

Getödtet wurden unsererseits: ein Fuhrmann aus Raon l'Etape und 3 Pferde. Verwundet: 1) Leutnant v. Bonin, Adjutant des Obersten Willisen, erhielt einen Schuß in die linke Seite der Brust und wurde gefangen fortgeführt. 2) Oberlazarethgehilfe Ringwald erhielt einen Schuß von der linken Seite her, von woher man also ganz deutlich seine Neutralitätsbinde am linken Arme sehen konnte, in den linken Unterschenkel und wurde in Gray amputirt. 3) 5 Pferde waren verwundet.

Auf Seite der Franzosen sah ich nur den Kapitän verwundet, der einen Schuß durch beide Oberschenkel hatte. Gefangen wurden v. Bonin, ein Fähndrich vom 30. Regiment, 8 Mann von der Bedeckung, 3 Lazarethgehilfen trotz der Binde, Depotverwalter Steinmeyer und unsere 2 Diener mit den Reitpferden. Weggenommen wurden uns: 1) Wagen mit verschiedenen Lazarethgegenständen, Tornistern, meinem sämmtlichen Gebäc, sowie einem Theile desjenigen des Stabsarztes Stodert. Die Chaise wurde ganz geplündert.

Auf dem Plage blieben zurück: ich, Stodert, Lazarethgehilfe Korn, unser Kutscher und der verwundete Ringwald, den ich in die Chaise legen ließ und den wir in dem nächsten Hause verbanden. Leutnant v. Bonin, der während meiner Verhandlung mit dem Offiziere von Stodert verbunden worden war, wurde trotz unseres Protestes und der Versicherung, daß er vermöge seiner Verwundung nicht transportabel sei, aus der Chaise gezogen und fortgenommen.

In Séverin ließ ich dem dortigen Maire ein Schreiben zurück, worin ich ihm den Vorfall mittheilte und ihm die Aufbewahrung der zurückgebliebenen Gegenstände auftrug. Bis nach Gray, wo wir 5 1/2 Uhr ankamen und Ringwald an's Lazareth abliefern, mußten wir zu Fuß gehen und machten nach abgelaufener Frist von 24 Stunden Anzeige beim dortigen Stappentkommando, sowie St. Excellenz dem General Schmeling.

Dijon, den 16. Dez. 1870. — Mf. Fritsch, Stabsarzt.

* Die erste französische Detailschilderung der Kämpfe bei Nuits bringt der in Chalons erscheinende „Progrès de Saone et Loire“. Der Bericht lautet im Wesentlichen:

Gestern (18.) haben an der ganzen Ausdehnung der Côte-d'Or von Gevecy bis Nuits sehr blutige Gefechte stattgefunden. Die Kanonen donnerten unaufhörlich von 4 1/2 Uhr an. Die Nacht zwang, den Kampf abzubrechen, der aller Wahrscheinlichkeit nach heute Morgen wieder beginnen wird. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß. Der Feind hielt Pelotonfeuer auf kurze Entfernung aus, welches ihm viele Leute kostete. Auch unsere Artillerie, die in guten Stellungen war, hat ihm viele Verluste beigebracht. Aber auf unserer Seite wurde ein Bataillon der schönen Rhone-Legion und das 32. Linienregiment fast aufgerieben. Oberst Geller der gen. Legion ist schwer verwundet, ein Major und mehrere Offiziere getödtet, der Rest des Bataillons wurde, wie man sagt, von einem Unterleutnant zurückgeführt. Wir geben einiges Nähere, was wir in Beaune erfahren konnten. Gegen 8 Uhr Morgens wurden unsere Vorposten bei Grandes-Barraques unterhalb Gevecy durch eine preussische Kolonne angegriffen, welche von Dijon oder aus dem verhängten Lager von Marsannay kam. Bis 11 Uhr hielt ein Bataillon der Rhone-Legion, unterstützt durch einige Freikompanien und Francitieurs, die Stellung. Aber als ein Bauer ihnen anzeigte, daß eine zweite preussische Kolonne mit forcirten Marschen auf der Straße von Giteaux vorrückte und drohte, dieselben abzuschneiden, zogen sie sich in guter Ordnung nach Nuits zurück. Kaum waren sie hier angekommen, so folgte sich die zweite preussische Kolonne aus dem Wald von Gilly-les-Citeaux hervorbrechend, und beinahe zu gleicher Stunde griff uns eine dritte preussische Kolonne auf der Höhe von Nuits am jenseitigen Abhange an. Diese Kolonne wurde sehr rasch durch unsere Artillerie zurückgeworfen, die ihr große Verluste beibrachte. Der Kampf konzentrirte sich nun auf die zwei ersten Kolonnen, welche ihre Vereinigung beabsichtigten. Ein wüthendes Gefecht entspann sich zwischen Nuits und dem Dorf Boncourt, welches in Brand gesetzt wurde. Am Abend nahm der Feind Stellung in einer Vorstadt von Nuits. Am 10 Uhr wurde noch Gewehrfeuer in den Straßen dieser Stadt abgegeben. Um 5 Uhr Abends wurde in den Straßen von Beaune Generalmarsch geschlagen, und die Nationalgarde versammelte sich eifrig. Für uns blieb das Gefecht unentschieden, wir behielten unsere Stellungen, der Feind hat uns keinen Mann und keine Kanone abgenommen. Seine Stärke wird auf 20,000 Mann geschätzt; wir sollen viel schwächer gewesen sein. [Die Lagen in den letzten Sägen bedürfen heute keiner besondern Widerlegung mehr.]

Dem Lyoner „Salut publ.“ zufolge befand sich Garibaldi unmittelbar nach dem Gefecht zwischen Chagny und Beaune. Dort sollen in der Nacht auch aus Lyon über 6000 Mann mit 3 Batterien eingetroffen sein.

— Als Gegestück zu den neuesten Chaudordy'schen Klagen über die barbarische Kriegsführung der Deutschen diene folgender Brief des Bizefeldwebels Steinmeyer, da

tirt Contrenewille, 2. d. M., an Hrn. Kapitän Holl, Mirecourt.

Ich bin zum Gefangenen gemacht worden, ich und die beiden Unteroffiziere und ein Mann von meinen Leuten nach einem Kampfe in Bittel, wo wir nur einen Verwundeten hatten, Dorn von der 3. Kompanie, welcher hier unter der Sorge eines Arztes zurückgeblieben ist. Ich benachrichtige Sie, daß, wenn von Seiten der Preußen Repressalien gegen Bittel, Contrenewille oder irgend einen andern Ort dieser Gegend vorgenommen werden sollten, man uns allen die Ohren abschneiden wird. Es geschieht auf ausdrücklichen Befehl des Hrn. Offiziers, daß ich Sie hier von benachrichtige und Sie bitte, diese Drohung auch andern preussischen Befehlshabern mitzutheilen. Wir sollen weiter weggeführt werden. Eine große Menge Garibaldiner waren es, welche uns nach lebhaftem Widerstande gefangen nahmen. Ich bitte ferner, meiner Frau davon Nachricht zu geben. Leb wohl, liebe Kameraden!

— Aus Lagny a. d. Marne wird der „Schles. Ztg.“ unter dem 9. d. geschrieben:

Unser Städtchen ist seit etwa zwei Wochen einer der wichtigsten Punkte für die Armee, indem es diejenige Eisenbahnstation ist, welche Paris am nächsten liegt und dabei dem feindlichen Feuer noch nicht direkt ausgesetzt ist. Die Entfernung der Pariser Forts von Lagny beträgt etwa zwei deutsche Meilen, bis zur Notredame zählt man 28 Kilometer (etwa 3 1/2 deutsche Meilen). Die Bahn ist allerdings noch bis Gelles befahrbar, das nur 7 Kilometer, also noch nicht ganz eine deutsche Meile, vom Fort Nogent entfernt liegt; indes hat man gerechten Anstand genommen, hierher den Ausgangspunkt des Verkehrs mit Deutschland zu legen. Am 30. November und am 1. Dezember fielen mehrere Hundert Granaten in und um den Bahnhof Gelles. Die baulichen Veränderungen oder richtiger Erweiterungen, welche man unsrerseits in Lagny vorgenommen hat, um vom Bahnhofe aus den Verkehr für große Kolonnen nach allen Richtungen hin zu ermöglichen, sind durchaus nicht unbedeutend: was werden die Franzosen sagen, wenn sie die neuen Brücken, wenn sie die vielen langen Rampen, die veränderten Weichen, die langen Strecken neu angelegter Gassen und endlich gar erst alle die neuen Unterkunftsräume sehen, die für den Proviant längs der Bahnstrecke erbaut sind! Unter ihnen zeichnet sich das so eben vollendete Magazingebäude aus, das im Sommer d. J. noch friedlich im Lager von Chalons stand und jetzt mit sämtlichen Dachziegeln, Fensterrahmen, Thüren u. dergleichen versehen worden ist; es mißt bei einer Höhe von 30 Fuß 240 Fuß in der Länge und 63 Fuß in der Breite; der ganze weite Raum ist aufs sorgfältigste geheizt, bequem vom Geleise zu erreichen und ringum von geschützten Wegen umgeben. Auch die schlesischen Pioniere haben hier wieder mitgeholfen.

— Aus Versailles, 17. Dez., schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Der Großherzog von Mecklenburg hießt sich, wie dies gestern vorausgesehen worden, an die Fersen der französischen West-Loire-Armee. Es gelang ihm gestern, am 16., nach ziemlich unbedeutendem Gefechte, Vendome zu besetzen, und so die Franzosen zu zwingen, sich weiter in nordöstlicher Richtung auf Paris hin zu bewegen. Auf diese Weise, scheint es, gerathen sie immer tiefer in das Netz, das sich um sie zusammenschließt, und da schon vorgestern General v. Rheinbaben mit seiner Kavalleriedivision nahezu 2000 Mobilgardien, die, von Le Mans und dem Lager von Conlie kommend, sich bis nach Chatouaudun vorgewagt hatten, bei letzterer Stadt versprengt, so wird es dem General Chanzy wohl bald klar werden, daß er die deutschen Truppen überall auf dem qui vive trifft. Ein Entrinnen wird, da er vom Süden und der Loire abgedrängt worden, dem französischen General von Tag zu Tag schwerer, und da General Manteuffel durch die Okkupation der Stadt Beaumont le Roger (westlich von Corcu) auch den Ausweg nach Norden, sei es nach Lille oder nach Cherbourg, verlegte, so muß man sich auf neue Kämpfe für die nächsten Tage gefaßt machen. Doch man auch vor Bourges aus auf Gambetta's Anregung wiederum gegen die Loire zu die Initiative ergriffen hat, dürfte der Telegraph wohl schon nach Deutschland getragen haben. Aber die braven Brandenburger, die bei Revooy und Oien stehen, dürfen sicher sein, auch hier den zum Angriffe vorrückenden Feind zwischen zwei Feuer gerathen zu sehen; wenigstens lassen sich die letzten Bewegungen des 9. Armeekorps unter General Manstein auf Montichard und Romorantin nicht anders, als durch eine Frontschwankung gegen Bourges zu erklären.

— Die 25. (großh. hessische) Infanterie-Division ist wieder in den Verband des IX. Armeekorps getreten. (Sitzung.)

* In einem Briefe aus dem Hauptquartier der deutschen Loire-Armee erwähnt ein Berichterstatter der „Times“ rühmlichst eines der Bataillone vom 76. Regiment, welches eine wirklich glänzende Waffenthat verrichtet hat.

Das Bataillon — schreibt er — nahm nach tapferem Angriff das Dorf Billejouan, in welchem die Franzosen eine Anzahl deutscher Gefangenen festhielten. Neben den Leutern wurde auch eine ziemliche Anzahl ihrer Wächter erwischt, was in diesem Falle sein Gutes hatte. Die Sieger hatten sich nämlich gänzlich verschossen, und als der Feind in überlegenen Massen zum Sturm auf das Dorf anrückte, da blieb nichts Anderes übrig, als in den Patronentaschen der gefangenen Franzosen nach Munition umzuschauen. Die Taschen waren wohlgefüllt und so griffen denn die Preußen zum Gassepotgewehr und hielten sich die Franzosen mit deren eigenen Waffen und Patronen vom Leibe. Als der Kampf aufs heftigste wüthete, kam der preussische Munitionswagen heran, aber alsbald stürzten drei Pferde getroffen nieder, und da war es, wo eine Anzahl Mannschaften im schärfsten Feuer aus dem Dorfe stürzten, ihren Munitionswagen selbst hineinschleppten und dann den Feind erfolgreich zurückschlugen.

* Die französ. Armee der Bretagne. Der „Daily News“ wird aus Conlie geschrieben, daß das dortige Lager aus nahezu 50,000 Mann besteht, von denen jedoch nicht mehr als 20,000 bewaffnet sind.

Muthmaßlich — fährt der Bericht fort — liegen in Brest mehrere Tausend Büchsen, die aus England geschickt wurden, im Depot; da aber die Behörden dieselben nicht bezahlen können, so bleiben sie eben dort liegen. Um diesen Waffenmangel so wenig spürbar zu machen, wie möglich, sind die Offiziere auf folgendes Auskunftsmittel verfallen: Sie lassen die Leute regelmäßig jeden Tag exerziren, und wenn ein Bataillon fertig ist, gibt es seine Waffen an ein zweites ab, und so fort, so daß jeder Soldat täglich wenigstens einmal ein Ge-

wehr in die Hand bekommt. Nach der Waffenfrage kommt die Nahrungsfrage, und bezüglich dieser letzteren finde ich, daß Offiziere wie Mannschaften äußerst unzufrieden sind. Alle beklagen sie sich über den sauren Wein und Cyder, den sie zu trinken haben, und überbies sagen sie, man gebe ihnen keine genügenden Fleischportionen. So viel steht jedenfalls fest: das Lager ist in jeder Beziehung nicht hinreichend organisiert, und in ihrem gegenwärtigen Zustande wird die Armee der Bretagne dem niedergeworfenen Frankreich eher eine Bürde als ein Mittel zur Rettung sein.

Deutschland.

München, 21. Dez. Bereits sind für die Relikten von 40 im gegenwärtigen Kriege gefallenen Offizieren die Wittwen- und Waisen-Pensionen aus Militärfonds sowie die einschlägigen Staatsbeihilfen aus der Hauptkriegskasse angewiesen worden.

Am 24. d. Mts. werden 8 Staatsbahn- und 2 Odbahn-Lokomotiven mit dem nöthigen Personal nach Frankreich behufs der Fahrbarmachung weiterer okkupirter Bahnstrecken abgehen.

München, 22. Dez. (Sch. M.) Auf Ansuchen Kolb's entloh der Ausschuss denselben des Referats über den außerordentlichen Militärcredit und übertrug dasselbe an Diepolder.

München, 22. Dez. Die Staatsregierung hat der Abgeordneten-Kammer am 14. d. Mts. die zwischen Bayern und Preußen geschlossenen Verträge ganz einfach ohne Begleitschreiben vorgelegt. In Folge dessen machte sich in dem zur Vorberatung derselben niedergesetzten Ausschuss die Ansicht geltend, daß die Regierung ihre an den Landtag zu stellenden Forderungen bezüglich dieser Verträge in eine bestimmte Form zu bringen habe. Auf das beifällige Schreiben des Präsidiums der Kammer der Abgeordneten an das Gesamtministerium hat das letztere an die beiden Kammern des Landtags nachstehende Zuschrift gerichtet:

Unter Bezugnahme auf die vorläufige Mittheilung vom 14. d. M. beehrt sich das Königl. Gesamtministerium auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs und mit Bezugnahme auf § 7 Lit. X der Verfassungsurkunde die Zustimmung des Landtags zum Vollzug dieser Verträge, soweit dadurch der verfassungsmäßige Wirkungsbereich desselben berührt wird, ergeben zu beantragen. Zugleich bemühen die Unterzeichneten mit Vergnügen diesen Anlaß zum Ausdruck ihrer ausgezeichneten Hochachtung.

* **München, 22. Dez.** Die bei Rothenburg a. d. Tauber einem Pariser Ballon entstiegene vier Personen sind ergriffen und nebst den bei einer vorgenommenen Streifung gefundenen 30 Briefpaketen hierher unterwegens.

* **Darmstadt, 22. Dez.** Die Abgeordneten-Kammer nahm mit allen gegen 3 Stimmen den Gesekentwurf, betreffend den Uebergang zu dem norddeutschen Strafgesetzbuch, an. Das Amendement Dernburg, demzufolge die noch dem heftigen Gesetzbuche unterworfenen Preßgesetze in Zukunft von Geschworenen abgeurteilt werden sollten, wurde mit allen gegen 14, zur Fortschrittspartei gehörigen Stimmen abgelehnt.

* **Worms, 22. Dez.** Die „Worms. Ztg.“ schreibt: Gestern langte folgendes Telegramm aus Versailles an den hiesigen Stadtvorstand hier an: „Ich nehme mit herzlichem Dank das Ehrenbürgerrecht der altherwürdigen deutschen Stadt Worms an. Brief folgt nach. Graf Wolke.“

* **Berlin, 21. Dez.** Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Zirkular des Bundeskanzlers vom 14. Dez. an die Gesandten des Norddeutschen Bundes. Dasselbe macht auf die häufigen Entweichungen französischer Offiziere unter Bruch des Ehrenwortes aufmerksam, welche eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, daß die französische Regierung den Wortbruch durch die Anstellung der Entflohenen billige, und daß die französische Armee nicht die Aufnahme Wortbrüchiger in ihre Reihen verweigere; dadurch nehmen die französische Regierung und alle Offiziere die Mitverantwortlichkeit des Wortbruches auf sich. Die deutschen Regierungen haben nunmehr zu erwägen, ob fernerhin den gefangenen Offizieren die üblichen Erleichterungen zu gewähren seien und welches Vertrauen sie zur Erfüllung der etwa mit den französischen Befehlshabern oder mit der französischen Regierung abzuschließenden Konventionen ohne eine materielle Garantie haben können.

Indem der Bundeskanzler die Entschließungen hierüber den deutschen Regierungen vorbehält, lenkt er die Aufmerksamkeit hierauf, damit etwaige Reklamationen der französischen Machthaber gegen zu treffende Vorsichtsmaßregeln eine sachentsprechende Würdigung finden.

Berlin, 21. Dez. Die Anhalter und die Potsdamer Eisenbahn stellen jetzt täglich zusammen 100 Güterwagen für den Transport von Munition zu der vor Paris lagernden Garnungsarmee. Außerdem nehmen Truppen- und Pferdetransporte das Betriebsmaterial beider Bahnen dermaßen in Anspruch, daß die gewöhnliche Güterbeförderung einweilen nur in beschränkter Weise stattfinden kann.

Wie auch das heute ausgegebene Blatt der ministeriellen „Provinzial-Korresp.“ hervorhebt, lassen mancherlei Anzeichen darauf schließen, daß von deutscher Seite zum förmlichen Angriff der Forts geschritten werden soll. Was diese Art des Vorgehens betrifft, so besteht allerdings kein Zweifel darüber, daß von mehreren Stellen unserer Belagerungsarmee aus auch die Stadt Paris selbst beschossen werden könne. Zu einem wirksamen Bombardement und zur Zwangung dieses Platzes wird aber die vorherige Eroberung einiger Außenwerke derselben für nothwendig gehalten. Demgemäß soll die artilleristische Offensive sich zunächst gegen die Forts richten. Nach hiesigen Verlautbarungen ist es übrigens nicht unwahrscheinlich, daß General Trochu binnen kurzem noch einen großen

Ausfall veranstalten werde. Das dürfte denn der letzte Durchbruchversuch sein.

In Betreff der Luxemburger Angelegenheit wird* in hiesigen politischen Kreisen u. A. geäußert: es sei für Deutschland durchaus gleichgültig, welche politische Stellung Luxemburg habe, ob es zu den Niederlanden gehöre oder ein unabhängiger Staat sei u. Dagegen bleibe es für uns keineswegs gleichgültig, ob das Großherzogthum ein neutrales Land sei oder nicht. Gerade seine Neutralität entspreche den deutschen Interessen. Mit der Neutralität harmonire aber nicht die eigenthümliche Stellung, welche die französische Odbahn-Gesellschaft in Luxemburg einnehme. Diese Gesellschaft suche in jeder Weise das Land zu franzosiren und treibe dasselbe, wie namentlich im jetzigen Kriege durch vielfache Thatsachen erwiesen sei, zu einer Parteinahme gegen Deutschland. Schon allein vom Standpunkt der Zollvereins-Genossenschaft ist es allerdings ein starkes Stück, was die Luxemburger an solcher Parteinahme geleistet haben.

* **Berlin, 22. Dez.** Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Nach Verteidigung mehrerer neuer Mitglieder folgt die Fortsetzung der Budgetberatung. Der Finanzetat und der Etat des Innern werden angenommen. Zu ersterem wird ein Antrag Wirsow's, daß bei dem Titel „Unvorhergesehene Ausgaben“ hinzuzufügen sei, „über welche der Finanzminister bei der nächsten Statoberrathung einen besonderen Rechenschaftsbericht erstatten muß“, bei der Abhaltung mit 166 gegen 156 Stimmen abgelehnt, bei Namensaufzählung mit 172 gegen 162 Stimmen angenommen.

Die Beratung des Kultusstats veranlaßte eine lebhaftere Debatte. Der Antrag der Kommisarien des Hauses, die Regierung aufzufordern, neue Schullehrer-Seminare zu errichten, wird angenommen. Der Kultusminister verheißt darauf einzugehen, sobald die nöthigen Mittel vorhanden sind. Die Fortsetzung der Debatte wird um 4 1/2 Uhr vertagt. Das Haus vertagt sich hierauf bis zum 5. Januar 1871.

— Wie die „Posener Ztg.“ hört, sind die älteren und nicht mehr dienstpflichtigen Offiziere aufgefordert worden, wenn ihre Gesundheit und ihre Privatverhältnisse es irgend erlauben, dem Vaterlande ihre Dienste zu weihen.

Frankreich.

* **Brüssel, 22. Dez.** „Indep. belge“ meldet aus Lyon vom 19. Dez.: Die Kommune von Lyon hat eine Adresse an die Regierung gerichtet, worin über die Unfähigkeit der Departements von Süd- und Mittelfrankreich bei der Organisation der Vertheiligung geklagt wird. Die Adresse begehrt von der Regierung strenge Strafen gegen pflichtvergeßene Beamte und wünscht den Maires verantwortliche Munizipalräthe zur Seite gestellt.

Belgien.

Brüssel, 22. Dez. (Fr. Z.) Die „Indep. Belge“ meldet, der König von Preußen habe ein Telegramm an den Prinzen Statthalter von Luxemburg geschickt, wonach man in Versailles von der Rechtfertigung der Luxemburger Regierung hoffe, daß die Zukunft keine weiteren Bewicklungen mehr bringe. — Die Adresse an den König von Holland hat 43,773 Unterschriften erhalten.

Amerika.

* **Washington, 21. Dez.** Die Ernennung Schenk's zum Gesandten in London ist dem Senate zur Bestätigung mitgetheilt worden.

* **Washington, 21. Dez.** Sherman brachte im Senate eine Bill des Finanzanschusses ein, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die durch das Gesetz vom 13. Juli genehmigten hprozentigen Bonds auf 500 Millionen zu erhöhen.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe, 23. Dez.** Da wir mit Anfragen wegen des Erscheinens der Verlufliste von dem Gesecht bei Ruitz vielfach angegangen werden, theilen wir unsern Lesern auf diesem Wege mit, daß nach am maßgebendsten Orte eingezogenen Erkundigungen dieselbe — namentlich wegen der langamen Verkehrsverhältnisse — kaum vor Mitte nächster Woche hier eintreffen kann. Die Liste muß dann selbstverständlich, ehe sie der Druckerei übergeben werden kann, abgeschrieben und zum Druck eingerichtet werden. Dies sowie der Druck selbst wird mit der größtmöglichen Beschleunigung vor sich gehen.

* **Karlsruhe, 23. Dez.** 228 Mann Verwundete und Kranke, Bayern und Württemberger, kamen auf dem Wege nach ihrer Heimath verlassene Nacht hier durch.

Karlsruhe, 23. Dez. Der „Bad. Beob.“ bringt eine Erklärung des Abg. Baumstark an seine Wähler, worin er denselben anzeigt, daß er sein Mandat als Abgeordneter des 7. Krems-Wahlbezirks niederlege, was er gleichzeitig der großh. Staatsregierung anzeige und dann fortführt: „Ich werde kein politisches Mandat mehr annehmen. Meine Lebensverhältnisse erlauben mir einen alljährlichen mehrmonatlichen Aufenthalt in Berlin nicht, und die künftige Wirksamkeit des badischen Landtags kann mich nicht bestimmen, meine Amtstätigkeit zu unterbrechen. Zudem ist mich daher von aller und jeder politischen Thätigkeit zurückzuziehen, bitte ich meine Wähler, mir ein freundliches Andenken zu bewahren und auf meinen Platz denjenigen Mann zu stellen, welchen meine lieben und verehrten Freunde, die erprobten Führer der katholischen Volkspartei, vorschlagen werden.“

* **Forstheim, 21. Dez.** Die am letzten Freitag hier vorgenommene Wahl der Mitglieder für den gemischten Ortskurath zeigte eine eben so erfreuliche Theilnahme Seitens der Wahlberechtigten als eine befriedigende Uebereinstimmung bezüglich der Gewählten. Da sechs Ortskurath-Mitglieder zu wählen waren, so wurden in einer vorbereitenden Versammlung, den hiesigen Konfessionsanhängern entsprechend, zwei Katholiken und vier Protestanten als Kandidaten aufgestellt, und zwar von Katholiken die H. Gewerkschafts-Direktor Huber und Fabrikant Marold und von Evangelischen die H. Fabrikant E. Auerbach, jun., Fabrikant Chr. Becker, Partikular C. Märklin und Direktor Provenca. Die Genannten Alle wurden mit so bedeutender Mehrheit gewählt, daß

von 716 im Ganzen abgegebenen Stimmen die geringste auf einen Kandidaten gefallene Stimmenzahl 627, die höchste aber 670 betrug.

Bruchsal, 21. Dez. Mitglieder des Großh. Hoforchesters, die H. Spiess, Hoppe, Mayer und A. Mohr, haben es unternommen, zum Zwecke der Unterstützung unserer im Felde stehenden Truppen und deren Hinterbliebenen in verschiedenen Städten des Landes Konzerte zu geben. Ein solches fand nun gestern Abend im Saale der „Fortuna“ unter Mitwirkung des Hrn. Hofopernsängers Ferenczi und des Hrn. Th. Mohr, Musikdirektors in Pforzheim, mit ganz ungewöhnlichem Erfolg statt.

Heidelberg, 22. Dez. Vor einigen Tagen gingen zwei Kisten von hier ab, welche Weihnachtsgeschenke an alle aus unserer Stadt im Felde stehenden Soldaten, ohne Unterschied des Ranges, enthielten. Die Geschenke bestanden in einigen Paaren Essen, Cigarren und Tabak; die im Lande kantonierenden Landwehrlente erhielten den entsprechenden Betrag in Geld. Geschengeberin ist nach Beschluss des Gemeinderaths die Stadtgemeinde Heidelberg.

Mannheim, 20. Dez. Die bedeutend und gewinnbringend hier in letzter Zeit trotz oder vielmehr gerade in Folge der Kriegsbewegung manche Geschäfte an Viehmarkt gewesen sind, ist aus den diesjährigen Rechenschaftsberichten der größten Fabrikunternehmungen ersichtlich gewesen. Wir verzeichnen heute zwei neue Unternehmungen, deren eines in letzter Woche, das andere gestern seine Generalversammlung gehalten hat.

Das erste, die seit mehreren Jahren mit Verlust arbeitende badische Zuckerfabrik Wagbäusel, konnte den Aktionären in der letzten Kampagne eine Reineinnahme von über 197,000 Gulden aufweisen. Die Generalversammlung beschloß, dieselbe vollständig zur Tilgung des leistungsfähigen Ausfalls und zur Abbezahlung der Prioritäten zu verwenden. Halten die Preise der Waare und die Ausgiebigkeit des Rohmaterials, wie in sicherer Aussicht steht, auch in diesem Jahre so an, so steht zu erwarten, daß nach Umfluß desselben die Dividendenzahlung wieder aufgenommen und die Fabrik mit größerer Erleichterung fortarbeiten werde. Mehrere Aktionäre hatten Tags zuvor die Fabrikrichtungen zu Wagbäusel selbst in Augenschein genommen. Der Verwaltungsrath wurde in seinem bisherigen Bestand auf drei weitere Jahre wieder gewählt.

Die zweite ist die neue Kunstmehl- und Brodfabrik, deren Geschäfte, wie bei den Anfang des Jahres die Aussichten derselben waren, durch die Kriegsergebnisse einen fast unerbittlichen Aufschwung genommen haben. Denn nicht nur wurden die Passiva derselben und die Prioritäten getilgt, 75 Prozent in den Reservefonds eingelegt, sondern für die Aktienhaber 8 Prozent Dividende und den Direktoren der Fabrik eine Rantime von je 5000 Gulden bezahlt. So daß die Zukunft des Unternehmens als eine rosige angesehen werden, wenn auch das Geschäft im nächsten Jahre bescheidene Dimensionen annimmt.

Vermischte Nachrichten.

Begleich der Verkehrsverhältnisse zwischen Karlsruhe und Dijon ist es vielleicht für manchen Leser unseres Blattes nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß hier zwei Weststraßen zu unterscheiden sind: von Karlsruhe bis Charnes (Bogesen) gelangt man per Eisenbahn, von dort bis Dijon gibt es eine solche nicht oder vielmehr sie ist nicht fahrbar. Diese Weststraße, die ungefähr so lang ist wie die von Karlsruhe nach Basel, muß auf die gewöhnliche Weise zurückgelegt werden, und zwar — was bei der jetzigen Jahreszeit besonders schwer ins Gewicht fällt — nur in den kurzen Tagesstunden, gar nicht zu sagen von den nicht selten vorkommenden Verkehrshemmungen durch übermäßigen Andrang auf der Eisenbahn, klimatologische Verhältnisse, jeweiligen Mangel an Pferden, Francireur-Anwesen u. s. w. Ganz anders ist alles dies beispielsweise mit dem Verkehr zwischen Stuttgart und der württembergischen Division vor Paris, der auf der ununterbrochenen und wohlgeschützten Eisenbahnlinie vor sich geht.

München, 21. Dez. Gestern ist bei Kottenburg a. d. Tauber ein Luftballon mit vier Personen und drei Schafen niedergegangen. Nachdem in Kottenburg eine Person ausgehoben, stieg derselbe wieder auf. Der Ballon kam demnach bei Zwißel (Bayr. Wald, Niederbayern) zur Erde, woselbst die übrigen drei Personen nebst Briefen saßirt wurden.

Großgerau, 18. Dez. (Datm. 3.) An Erdbeben sind in letzter Zeit gespürt worden: 30. Nov., Morgens 5 Uhr, 7. Dez. 7 Abends, 18. Dez. 7²⁰ Morgens, bestehend in unterirdischer Detonation mit schwach fühlbarer Erschütterung.

In Straßburg sind drei Personen verhaftet worden, weil sie im Verdacht stehen, sich an den Werbungen für die in den Bogesen ihr Wesen treibenden Francireurs beteiligt zu haben. Desgleichen wurde ein Einwohner von Schiltigheim aus derselben Ursache verhaftet.

In Neapel ist am 17. Dez. der berühmte Tonbildner Xaver Mercadante, geb. 1798, gestorben.

Nachschrift.

Berlin, 23. Dez. Offizielle Kriegsnachrichten.

I. Versailles, 22. Dez. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, fand gestern ein größerer Ausfall gegen Stains statt, was vom 2. und Füsilierbataillon ersten Garberegiments wieder genommen wurde, gegen Le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wieder genommen ward. Bedeutender Artilleriekampf, viele hundert Gefangene. Geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachen von Bagny auf Sevran, vor Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles, überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. — Weiterer Frosttag, Nacht 5 Grad Kälte. — Wilhelm.

II. Versailles, 22. Dez., Nacht. Vor Paris wurden beim Ausfall am 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unangeseht

mit Granaten beworfen; auf das fünfte Armeekorps allein fielen 350 Granatschüsse, wovon der Verlust des Korps e in Verwundeter. Am 22. gingen zwei feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armeekorps vor, wurden aber durch das flanktrende Feuer zweier württembergischer Batterien zum Rückzug veranlaßt. — v. Pöbelski.

Stuttgart, 22. Dez. Abgeordnetenversammlung. Debatte über die Verträge. Berichterstatter Hölder beantragt Zustimmung unter einigen die Rechte der Stände während den Voraussetzungen, deren Zutreffen Minister Mittnacht bestätigt. Der Minister erzählt den historischen Gang der Verhandlungen und empfiehlt die Verträge, welche der Gesamtheit gäben, was der Gesamtheit gehöre, und dem Einzelnen vorbehielten, was dem Einzelnen gehöre. Die Rede des Ministers wird beifällig aufgenommen. Wohl in zweistündiger Rede gegen die Verträge. Elben für dieselben. Fortsetzung der Debatte morgen.

München, 23. Dez. Der König drückte in einem feierlichen Handschreiben dem Staatsminister Luz seine volle Anerkennung für dessen Kammerrede aus, worin derselbe die Entstehungsgeschichte und Tragweite der Versäuler Vereinbarungen, sowie die bedingenden allgemeinen politischen Verhältnisse entwickelte.

Wien, 22. Dez. Die französische Regierung hat hierher notifizirt, daß über die Häfen Dieppe, Rouen und Jécaup der Blockadezustand verhängt ist. Ein Gleiches sei für alle otkupirten Häfen bevorstehend.

London, 22. Dez. In Honfleur und Pont l'Éveque ist eine große Truppenzahl konzentriert. Die Regierung hat Honfleur in Blockadezustand erklärt. In Cherbourg finden ebenfalls Truppenansammlungen statt.

Aus Dole, 17. Dez. wird aus „offizieller“ französischer Quelle gemeldet, daß 4- bis 500 Preußen Tags zuvor Besmes (am Dignon) besetzt haben, um die dortige Brücke abzuschneiden; sie seien jedoch von mehreren Bataillonen der mobilisirten Jura-Legion angegriffen und bis Sauvigny zurückgetrieben worden. Der Verlust der Franzosen wird auf 2 Korporale todt und 7-8 Verwundete angegeben. Die Deutschen sollen 2 Verwundete zurückgelassen und 3 Fuhrwerke mitgenommen haben. [Von deutscher Seite liegt noch keine Mittheilung über diese Affaire vor.]

Aus Genf, 21. Dez. wird den „Basl. Nachr.“ telegraphirt:

Gestern ereignete sich in Lyon ein bedauerlicher Fall. Ein Bataillon der Nationalgarde, das herbeigeführt wurde, die Truppen bei Ruits zu verstärken, verweigerte den Gehorsam und wollte den Kommandanten zwingen, eine Kommission in diesem Sinne auf die Präfectur zu senden. Der Kommandant lehnte diese Zumuthung ab und befohl, der Marschordre Folge zu leisten. In Folge dessen wurde der Kommandant durch sein Bataillon im Langsal Valentino kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Yoner Briefe des „Genf. Journ.“ ergeben sich des Breiteren über diesen meuterischen Fall, dem der Kommandant Arnaut — so heißt der Unglückliche — zum Opfer fiel. Darin wird die Sache also dargestellt. Am 19. Morgens ging das Gerücht, daß die zwei Marschlegionen der Rhone, die ganz aus Kindern der Stadt zusammengesetzt sind, in Ruits von den Deutschen vollständig aufgerieben worden seien. In Folge dessen habe die Nothe von ihrem Kommandanten verlangt, er solle sie vor den Präfecten führen, den sie zur Rechenschaft über das vergossene Blut ziehen wollten, weil letzterer an deren Entsendung nach Ruits schuld sei. Die Verurtheilung und Exekution Arnauts war das Werk von 25 Minuten. Die Meuterer wollten noch vor die Präfectur ziehen, um gegen den Präfecten ein gleiches Verfahren einzuleiten, was jedoch durch die rasch allarmirte gesammte Nationalgarde verhindert wurde. — Nach Nachrichten vom 21. war Lyon „ruhig“.

Die Regierung in Bourdeaux veröffentlicht folgende Nachrichten:

Bourdeaux, 21. Dez., Nacht. Eine Note von Laurier im „Moniteur“ sagt: Die Nachrichten, welche der Regierung aus Paris zugehen, gestatten, die von gewissen Blättern verbreiteten Nachrichten von Unordnungen in den Straßen von Paris und gewaltsamer Unterdrückung derselben in kategorischer Weise zu widerlegen. Die einzigen klagenswerthen Thatsachen sind Einbrüche in die militärische Disziplin, die übrigens nur eine vollkommen umgrenzte Ausnahme bilden und die Aufhebung von zwei Bataillonen Nationalgarde nach sich zogen, nämlich der Schützen von Belleville und der Freiwilligen von Nr. 147. Florens wurde vor's Kriegsgericht verwiesen wegen Thatsachen, die der Politik fremd sind; er ist angeklagt, militärische Abzeichen und Kommando usurpirt zu haben. Eine Anzahl Freiwilliger von Belleville ist dem gleichen Gericht überwiesen wegen Desertion im Angesicht des Feindes. Weder bei Gelegenheit dieser besonderen Vorfälle, noch bei irgend einem anderen Umstande ist das geringste Zeichen von bürgerlicher Unordnung vorgekommen. Im Gegentheil, der Geist der Einigkeit und des Patriotismus steigerte sich bis zur Exaltation.

General Chanzy ist in Le Mans angekommen. Eine offizielle Note meldet: Gambetta verfolgt seine Aufgabe, sich von dem Stand der militärischen Kräfte zu überzeugen. Er hat Bourges verlassen, um sich nach Lyon zu begeben.

Eine Depesche des Präfecten von Lyon meldet, daß gestern einer der Bataillonschefs der Nationalgarde von Croix Rousse, ein erprobter Republikaner, durch eine Bande Glender, die wahrscheinlich von den Feinden der Republik in Frankreich bezahlt waren, unter nichtigem Vorwande ergriffen und hingerichtet worden ist. Die Erschießung fand statt nach einer Spiegelschere von Verurtheilung. Lyon ist besetzt und entrüstet, aber ruhig. Die Ordnung wird nicht gefährdet werden. Gambetta telegraphirt nach Bourdeaux, die Bevölkerung sei ob des begangenen Verbrechens entrüstet; man müsse eifrig nach den Schuldigen, damit exemplarische Justiz geübt werde.

Ein Schreiben aus Paris vom 17. d. sagt: Man nimmt eine Zählung aller Einwohner vor, in der Absicht, eine billige Auftheilung des Fleisches zu sichern und diejenigen kennen zu lernen, die sich den Militärlasten entzogen haben. Die Generale Crea und Binoy haben das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. Es ist kein Gas mehr in Paris. Die Straßen, Boulevards und die wenigen noch geöffneten Läden sind mit Petroleum erleuchtet. Gleichwohl kommen Diebstähle und Mordthaten in viel geringerer Anzahl vor, denn je. Am 16. war Sitzung des Kriegsgerichts unter Vorsitz des Generals Trochu.

Berichtigung. In der gestern veröffentlichten Verzeichnisse der Offiziere ist zu lesen: Premierlieutenant Wilhelm Bender statt Hauptmann Bender.

Verzeichnisse der Groß. badischen Feld-Division.

(Vom Großh. Kriegsministerium mitgetheilt.)

Divisions-Stab. Beim Anfall des Obersten v. Willisen bei Velleron, 12. Dez. Schaub, Karl, Trainisolbat a. Murgesturm, A. Raffart, verm.

2. Pioneer-Kompagnie Koch. Belagerung von Belfort bei Ausbesse. der Kommunikation zu Batterie 5. 16. Dez. Müller III., Ignaz, a. Hauenerstein, A. Baden, I. v. (Kontuf. d. I. Gesichtshälfte — verbl. v. d. Komp.)

Karlsruhe, 22. Dez. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 2 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, — Soldaten; an Kranken — Offizier, — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 26 Offiziere, 370 Soldaten; Kranke 1 Offizier, 186 Soldaten. Zusammen 27 Offiziere, 556 Soldaten; davon in Privatverpflegung 17 Offiziere, 15 Soldaten.

Karlsruhe, 23. Dez. (Bestand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 3 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offiziere, — Soldaten, an Kranken 3 Offiziere, — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 25 Offiziere, 368 Soldaten; Kranke 4 Offiziere, 185 Soldaten. Zusammen 29 Offiziere, 553 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 16 Offiziere, 15 Soldaten.

Zur Herstellung des Straßburger Münsters (Aufruf in der „Karlsruher Zeitung“ vom 6. v. M.) sind weiter bei uns folgende Beiträge eingegangen, von

Er. Königl. Hoheit Großherzog Friedrich von Baden 100 fl., Hoffmanns-Kammer-Direktor Kreidel 5 fl., Prof. Dr. Weltmann 7 fl. Zusammen 112 fl. Hierzu letzte Bekanntmachung 247 fl. 30 kr. Im Ganzen bis heute 359 fl. 30 kr.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1870.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Frankfurter Kurzzettel vom 22. Dez.

Aktien und Prioritäten.	
3% Frankf. Bank 400 fl. 131 1/2	5% Hst. Ludwigsb. Pr. i. Thlr. —
4% Darmst. Bank 4. u. 2. Serie 4 1/2	4 1/2% do. do. 93 1/2
do. 250 fl. 320	do. do. i. fl. 93 1/2
3% Oesterr. Nat.-Bk.-Aktien 695	4 1/2% do. do. i. Thlr. 83
5% Erd.-Akt. S. W. 234 1/2	5% Böhm. Westb. Pr. i. Thlr. 75 1/2
5% Pfälz. württ. Rent. Anst. 99 1/2	5% Bucht. Pr. i. Thlr. 80
5% Hyp.-Bank 100	5% Elbab. B.-Pr. i. S. 1. Em. 75 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 2. Em. 75 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 82 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 77
5% do. do. 100	5% do. do. 74 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 72 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 76 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 67
5% do. do. 100	5% do. do. 70 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 72 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 73 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 74 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 75 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 76 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 77 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 78 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 79 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 80 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 81 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 82 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 83 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 84 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 85 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 86 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 87 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 88 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 89 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 90 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 91 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 92 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 93 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 94 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 95 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 96 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 97 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 98 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 99 1/2
5% do. do. 100	5% do. do. 100 1/2

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donntag 25. Dez. 4. Quartal. 122. Abonnementsvorstellung. Die Geschwister, Schauspiel in 1 Akt, von Göthe. Hierauf: Zwei Sündenrinnen, Drama in 3 Akten, von Wilhelm August Johann. Anfang 1/2 7 Uhr.

Montag 26. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Die Zauberflöte, Oper in 2 Akten, von Mozart. Anfang 6 Uhr.

Dienstag 27. Dez. 4. Quartal. 124. Abonnementsvorstellung. Rosenmüller und Fink, Lustspiel in 5 Akten, von Dr. Karl Löffler. Anfang 1/2 7 Uhr.

1835. Karlsruhe. Mein lieber Bruder, der Großh. Premierlieutenant im 2. Grenadierregiment Karl Bischoff ist am 18. d. M. im Gefecht bei Nuits gefallen. Auf's Schmerzlichste bewegt, gebe ich diese Mittheilung.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1870.
A. Bischoff,
Revisor.

1834. Raftatt und Karlsruhe. Freunden und Verwandten zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme an, daß der Premierlieutenant Julius Williard in dem Gefecht bei Nuits am 18. d. M. durch eine feindliche Kugel getödtet wurde.
Raftatt u. Karlsruhe, den 22. Dez. 1870.
Die Hinterbliebenen.

Die neue billige Auflage von
ISIS. Der Mensch und die Welt.
Von C. Radenhausen,
(Verlag von Otto Meissner in Hamburg)
erscheint in 24 Heften à 5 Sgr. oder in 8 Halbbänden à 15 Sgr., wird circa 120 Bogen gr. 8. stark werden und im Jahre 1871 vollendet sein.
Vorräthig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**
T. 840.2.

1825. 1. Wiesloch.
Empfehlung.
Den Herren Reisenden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Gasthaus zu den „Drei Königen“ neu eingerichtet habe. Neben guten Speisen und reingehaltenen Weinen empfehle ich meine mit allem Comfort ausgestatteten Zimmer auf's Beste.
H. Sechner,
zu den „Drei Königen“ in Wiesloch.

1860. 2. Freiburg.
Vergabung einer Præbende.
Bei dem Albert-Carolinen-Stift in Freiburg ist eine Præbende erledigt, was mit dem Anstehen bekannt gegeben wird, daß die hiezu Berechtigten ihre Bewerbungsgesuche mit den vorgeschriebenen Belegen bis 1. Februar 1871 bei der unterzeichneten Stelle einzureichen haben.
Freiburg, den 16. Dezember 1870.
Die Exeutorie des Albert-Carolinen-Stifts.
Heinrich Freiherr von Andlau.

1833. 1. Karlsruhe.
Aufforderung.
Der ehemalige Hofrath Roth, dessen Aufenthalt hiesseits unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seinen Verpflichtungen als Mitglied der Sterbefasse der Großh. Hof-Vivandiergesellschaft pro 1870 nachzukommen, andernfalls derselbe nach § 24 der Statuten von genannter Gesellschaft ausgeschlossen wird.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1870.
Der Ausschuss.
S e i t h, Sekretär.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ganten.
E. 905. 1. Nr. 34701. Heidelberg. Gegen Müller Johann Martin Konrad Keiffel auf der Bergheimer Mühle hier haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Donnerstag den 26. Januar 1871,
Vormittags 8 Uhr,
anberaumt.

Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweismittel vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Gläubigerauschuß ernannt, auch ein Vor- oder Nachschußvergleich verhandelt, und es sollen die Richtertheilnehmer in Bezug auf Vorzugsvergleiche und jene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angehalten werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise den im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Heidelberg, den 17. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
R a h.

Vermögensabsonderungen.
E. 838. Nr. 29,816. Mannheim.
Die Gant des Siebmachers Georg August Härtner in Mannheim betr.
W e s e l u s s.

Auf Antrag der Ehefrau des Gemeinschuldners wird gemäß § 1060 B.D. **erkannt:**
Es sei das Vermögen der Ehefrau des Siebmachers Georg August Härtner dahier, Katharina, geborenen Ditt, von demjenigen ihres Ehemannes absondern.
Mannheim, den 15. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
U l r i c h.

1864. ärztliche.
Wer sich brustleidend fühlt, möge aus nachstehenden Aussprüchen Trost schöpfen.
Dworzisko, 7. Septbr. 1870. Meine Frau, welche seit längerer Zeit an der Brust leidet, findet, daß ihr das Malzertract sehr heilsam ist und hilfreich wirkt. R. Grams. — Von allen Mitteln, die meine Frau gegen ihr schreckliches Brustübel angewandt hat (wobei sie oft Blut auswirft), hat ihre Malz-Gesundheitschocolate und das Malzertract am wohlthätigsten gewirkt. J. Gollmus, Theater-Direktor in Prag. — Ihre Brust-Malzbonbons erweilen sich heilsam gegen den Hustenreiz (wiederholte Bestellung). Selene, Gräfin Apuen in Prag.
Johann Hoff's Filiale in Köln.
Verkaufsstelle bei M. Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe.

1832. 1. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an auf den
„Niederrheinischen Kurier“,
größte und verbreitetste Zeitung im Elsaß.
84. Jahrgang. Vom 1. November v. J. an unter der Redaktion von A. Grün unter Mitwirkung der tüchtigsten Kräfte im Elsaß und in Deutschland. Preis für ein Vierteljahr im Elsaß und in Deutschland Thlr. 3. 10. — fl. 5. 50. — Preis der Inserate 30 Cent. die Zeile.
M o r i z S c h a u e n b u r g,
E. Silbermann's Nachfolger.
Straßburg.

1870. 4.
Malzpräparate
von
Gustav Geiger, Chemiker, Stuttgart,
Malz-Extract, von einer Reinheit, wie ihn bis jetzt noch keine andere Fabrik geliefert, zeichnet sich durch seine hellere Farbe und feineren Geschmack aus.
do. eisenhaltig, Bleichsüchtigen und Blutarmen zu empfehlen.
Kinder-Nahrungsmittel in Reiner verbesserter Qualität schmeckt weniger intensiv süß und widersteht deshalb auch selbst bei längerem Gebrauch den Kindern nicht.
Vorräthig in allen Apotheken, in Karlsruhe bei H. J. Ziegler, Apoth.
Walz, W. Engelhardt.

1875. 7.
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York
vermittelt durch die Post-Dampfschiffe
Golstia, Mittwoch 4. Januar 1871. Morgens. Silesia, Mittwoch, 1. Febr. 1871. Morgens.
Wesphalia, do. 18. Jan. 1871.
Vasagepreise: Erste Cajüte Pr. Grt. Thlr. 165, Zweite Cajüte Pr. Grt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Grt. Thlr. 55.
Fracht Pfd. Gr. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten 3 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.
Näheres bei dem Schiffsmakler August Volten, Wm. Willer's Nachfolger, Hamburg, und den bevollmächtigten Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren Walthar S. v. Neckow, Mich. Wirsching, Rabus S. Stoll, Gundlach S. Wärenklau, und J. W. Dielefeld in Mannheim und in Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 26, C. Schwarzmann in Kehl a. Rhein, C. C. Ehrmann in Kehl a. Rhein und Conrad Gerold in Mannheim.

1879. 5.
Stuttgart.
Geschäftseröffnung und Empfehlung.
Unterzeichnete erlauben sich hiermit einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser bekanntes Handschuhgeschäft, Marienstraße 36 1/2, eröffnet haben, und geben uns der Hoffnung hin, daß das uns schon früher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gewahrt bleibe.
Unser Lager bietet eine große Auswahl in Handschuhen, hauptsächlich auch Winter-Handschuhen, von 30 Kreuzer an bis zu den feinsten Sorten. Unserer werthen Kundschaft sichern wir gute und solide Waaren, verbunden mit den billigsten Preisen, zu.
Gebrüder Krapff aus Tyrol,
Marienstraße 36 1/2.

Verpöthungs-Verfahren.
E. 828. Nr. 11,130. Radoßzell. Martin Bader von Friedlingen, welcher an unbekanntem Orte abwesend ist und seit etwa 17 Jahren keine Nachricht von sich gegeben haben soll, wird aufgefordert, binnen einem Jahr seinen Aufenthaltsort dahier anzugeben, widrigenfalls er für verpöthet erklärt würde.
Radoßzell, den 13. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
S t i p l e r.

Entmündigungen.
E. 783. Nr. 12,479. Raftatt. Der Christine Weßbecker von Au a. Rh. wurde nach § 133 Abs. 1 des B.G.B. von dem hiesigen Amtsgericht als rechtsunfähig erklärt, ohne dessen Mitwirkung sie keines der in § 499 Abs. 1 des B.G.B. bezeichneten Rechtsgeschäfte eingehen kann.
Raftatt, den 9. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
R a f f.

Erbeinweisungen.
E. 791. Nr. 8476. Kenzingen. Die Wittve des Messerschmieds Josef Kalchauer, Klara, geb. B o s c h, von Enzingen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache dagegen vorgebracht wird.
Kenzingen, den 13. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
S t i p l e r.

Erdbvorladungen.
E. 773. Raftatt. Josef Ehinger von Stollhofen, welcher vor mehreren Jahren nach America ausgewandert und dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, wird hiermit zur Erbschaft seines Vaters alt Josef Ehinger von Stollhofen mit der Aufforderung vorgeladen, seine Erbschaftsprüfung binnen drei Monaten bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls das Vermögen demjenigen zugetheilt wird, welchen es zufällt, wenn der Vordeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
Raftatt, den 12. Dezember 1870.
Der Großh. Notar
L. Wallraff.

Handelsregister-Einträge.
E. 774. Nr. 7656. Waldkirch. Zu D. 3. 34 des Firmenregisters wurde eingetragen: Ehevertraut des Ferdinand Kopper in Siegelau mit Victoria D e n a l d von da, d. d. Eheg., den 10. v. Mts., inhaltlich dessen als Norm zur Beurteilung der gütlichen Verhältnisse der künftigen Eheleute die Bestimmungen der B.N.E. 1500 — 1504 gewählt sind über Ausschluss der fahrenden Habe aus der Gütergemeinschaft und es wird jeder Theil 25 fl. in die Gemeinschaft ein. Alles Uebrige wird für vorbehalten erklärt. Der einseitige Erlass des vorbehaltenen Fahrenden Vermögens soll nicht im Sinne, sondern nur dem Vertheilungszweck nach, den es jetzt oder in spätem Erwerbshandlungen erhalten hat, geschehen.
Waldkirch, den 9. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
H e l m e.

Erbeinweisungen.
E. 785. Nr. 8558. Neckargemünd. Unter Nr. 93 des Firmenregisters wurde eingetragen: Firma Philipp Fischer von Disberg. Ehevertraut mit Kath. geb. Zimmermann, von Wittenbach vom 9. Dezember 1870, wozu jeder Theil von seinem gegenwärtigen fahrenden Vermögen die Summe von 20 fl. in die Gütergemeinschaft einwirft und von diesen durch Vertheilung nach § 1500 B.G.B. alle seine weitere jetzige und künftige fahrende Habe

tannt den darauf ruhenden Schulden ausschließt.
Neckargemünd, den 14. Dezember 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. B r a u n.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.
E. 899. J. Nr. 8712. Raftatt. Durch bestätigte kriegsgerichtliche Urtheile vom 9. ds. Mts. wurden die Musketiere im 3. Infanterieregiment:
Johann Heinrich Treibel von Effenbach, Amts Einsheim,
Bitus Prosper Kuner von Zeuthen, Amts Bruchsal,
der Rekrut im 3. Infanterieregiment:
Peter Michael Schmitt von Schriesheim, Amts Mannheim,
die dem 3. Infanterieregiment zugetheilten Rekruten:
Karl Georg Schmitt von Raftatt,
Johann Christian Fink von Bretten,
die Musketiere im 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm:
Josef Hemberger von Rohrbach, Amts Heidelberg,
Hermann Walz von Oberkirch,
Johann König von Reuders, Amts Achern,
Robert Rauch von Freiburg,
der Rekrut im 4. Infanterieregiment Prinz Wilhelm,
Karl Fiegel von Effenbach, Amts Offenburg,
der Kanonier im Festungs-Artillerie-Bataillon:
Friedrich Geier von Waldbrunn, Amts Achern,
der der Bionier-Abtheilung zugetheilte Rekrut:
Heinrich Mühlhig (Fritz Sohn) von Hagmureheim, Amts Mosbach,
der Desertion für schuldig erklärt, und daher Musketier Josef Hemberger wegen ersten Rückfalls in das Vergehen der Desertion zu einer Geldstrafe von

dreihundert Gulden,
die Uebrigen zu einer solchen von je zweihundert Gulden
und Jeder in die Untersuchungsgefängnisse verurtheilt.
Hiervon geschieht den künftigen auf diesem Wege Eröffnung.
Raftatt, den 19. Dezember 1870.
Großh. bad. Divisions-Gericht.
Der
Divisions-Commandeur: Divisions-Auditeur:
J. A. R e h m,
J. A. d. G. Oberauditeur:
S t e l l e n b e r g,
Oberst und Festungskommandant.

Bewaltungssachen.
Vollstreckungen.
E. 931. Nr. 12,116. Raftatt. Am 15. d. Mts. wurde am Rhein bei Friesheim eine männliche, augenscheinlich schon seit mehreren Wochen im Wasser gelegene Leiche gefunden. Der Ertrunkene mißt 5' 5", ist von gelundem kräftigem Körperbau, etwa 40 Jahre alt, hatte spärliche, kurze, hellbraune Kopfhaare, flache Stirne und plattgedrückte Nase.
Bekleidet war derselbe mit einem baumwollenen weißen Hemde, einem älteren schwarzelbten Halstuch, Hosensack und schmalblauschwarzem Drilling. Weste aus braunem Circassien mit schwarzen Hornknöpfen, einem dunklen wollenen Wams mit gleichen Knöpfen wie bei der Weste, und einbleibernen, neuvorgeschabten Stiefeln.
Sämmtliche Taschen des Ertrunkenen waren leer.
Wir bitten um Mittheilung, wenn eine Person, auf welche diese Beschreibung paßt, vernimmt wird.
Raftatt, den 20. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. R ü b i.

Gemeindefachen.
E. 861. Nr. 8859. Schinau. Bei der am 5. October d. J. zu Todtnau abgehaltener Bürgermeisterversammlung wurde der jetzige Bürgermeister Haddä Klingele als solcher wieder erwählt und heute verpflichtet.
Schinau, den 15. Dezember 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
S i e g e l.

Bermischte Bekanntmachungen.
E. 869. Gaggenau.
Versteigerungsankündigung und Nachricht.
In Folge richtiger Verfügung wird den Benjamin Schmitt Gebrütern von Gaggenau die unten beschriebene Liegenschaft bis
Montag den 30. Januar 1871,
Vormittags 10 Uhr,
in dem Rathhause zu Gaggenau im Zwangswege öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Plan-Nr. 2, Kat.-Nr. 156.
Eine anderthalbstündige Behausung mit Küche und Keller, besonders stehende Scheuer, Stallung und Schopf, nebst 40 Ruth. Hofstätte und Platz, worauf die Gebäulichkeiten stehen, und 32 Ruth. Hausgarten zu Gaggenau auf dem linken Ufer der Elz, in der Straße zur Elzbeimquelle, einer. Circa 1000 Ruth. Acker, ander. Simon Klump und Bernhart Kurl. Schätzungspreis 1500 fl.
Hieron erhält der abwesende, angeblich in America sich aufhaltende Schuldner Benjamin Schmitt, Bürger und Gläubiger von Gaggenau, unter Hinweisung auf § 936 und 937 Proj.Ord., mit der Aufforderung Nachricht, zur Versteigerung auf Zielzahlungen die Einwilligung entweder von den Unterpfandgläubigern oder von dem Richter, jedoch vor dem letzten acht Tagen vor der Versteigerung zu ertönen, andernfalls nur baare Bezahlung bedungen wird.
Ferner wird derselbe aufgefordert, einen dahier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Ankündigungen und Benachrichtigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm, dem Schuldner, eröffnet oder eingehängt wären, nur an der Gerichtsstelle angeschlagen werden.
Gleichzeitig wird der abwesende Pfandgläubiger Katharina Seib, ledig, von Gaggenau vor dieser Versteigerung unter Hinweisung auf § 951 der Proj.Ord., und mit der Aufforderung Nachricht gegeben, ihre Forderung bis zum Versteigerungstage dahier anzumelden, widrigenfalls dieselbe bei Verweisung des Eigenstättigen unberücksichtigt bleibt.
Gaggenau, den 17. Dezember 1870.
Der Vollstreckungsbeamte:
K e f f e r, Notar.